75 Jahre „Freie Stimme" Radolfzell (1865-1941)

Ein Beitrag zur Geschichte des Radolfzeller Druckerei- und Zeitungswesens

Von Jos. Zimmermann, Radolfzell

Die Wiege der „Freien Stimme" stand in Kreuzlingen (Schweiz). Im Vorsommer des Jahres 1865 taten sich im badischen Seekreis eine Anzahl überzeugte katholische, nach konfessionellem Frieden und sozialem Ausgleich eingestellte Männer, unter ihnen besonders Wilhelm *Moriell* (1818—1886), Radolfzell, und Freiherr v. Stotzingen, Steißlingen, zusammen, um für die Bevölkerung der badischen Bodenseegegend eine katholische Zeitung ins Leben zu rufen. Die erste vorläufige Ausgabe mit dem Titel „Freie Stimme" wurde etwa Mitte Juni 1865 in Kreuzlingen gedruckt.

Die eigentliche Gründung der „Freien Stimme" in Radolfzell (1865) im Druck und Verlag der Firma Wilhelm Moriell

Hier hatte im Jahre 1865 der Buchbindermeister Wilhelm Moriell, der eigentliche Gründer der „Freien Stimme", seiner seit 1846 am Radolfzeller Marktplatz im Hause Nr. 11 bestehenden Buchbinderei *die erste Radolfzeller Buch- und Zeitungsdruckerei* (1865) angegliedert. Am 24. und am 29. Juni 1865 gab Wilhelm Moriell zunächst zwei Probenummern (Nr. 1 und 2) heraus. Im ersten Probeblatt vom 24. Juni 1865 erklärten ein-

Wilhelm Moriell 1818—1886

leitend Redaktion, Druck und Verlag Wilhelm Moriell, Radolfzell, sie seien gesonnen, vom 1. Juli 1865 an eine Zeitung unter dem Titel: *„Freie Stimme" vom See und Höhgau* dreimal wöchentlich in der Größe des Probeblattes (29 x 19 cm) herauszugeben, wozu jeden Samstag noch ein Unterhaltungsblatt komme. Das Blatt wolle in der Hauptsache „die Rechte unserer Kirche, ihrer Einrichtungen, Vorsteher und Diener in Schutz nehmen und falsche Anschuldigungen zurückweisen"; überdies werde das Blatt jedesmal die Hauptbegebenheiten in den verschiedenen Ländern kurzgefaßt darstellen und in größeren Aufsätzen die Fragen der Zeit erörtern. Das Blatt bringe auch die amtlichen Erlasse und Verfügungen der Großherzoglichen Ämter und Amtsgerichte Radolfzell, Kon-

stanz, Stockach, Meßkirch und Engen sowie auch amtliche und Privatanzeigen und Empfehlungen. Der Preis ohne Postaufschlag betrage jährlich 1 Gulden 12 Kreuzer (das sind 2,16 Mark), halbjährlich 36 kr., vierteljährlich 18 kr.

Vom 1. Juli 1865 ab erschien dann die „Freie Stimme" regelmäßig dreimal wöchentlich im Abonnement, d. h. für Dauerbezieher; im ganzen Jahr waren es 80 Nummern (mit je acht Seiten). Dieser erste Jahresband und fast alle folgenden Jahresbände befinden sich im Archiv der „Freien Stimme" (im Besitz des heutigen Druck- und Verlagshauses Huggle & Meurer K. G., Radolfzell).

Wilhelm Moriell druckte und verlegte die „Freie Stimme" (von 1865—1888) zunächst in dem angemieteten und seit 1880 zu eigen erworbenen Nebenhaus Nr. 9 am Marktplatz (heute im Besitz der Wwe. Theopont Moriell, Malermeister).

Der erste Schriftleiter (Redakteur) der Freien Stimme von 1865—1870 war *Wilhelm Moriell* (1818—1886). Postmeister a. D. R. Sauter kennzeichnet in seinen „Erinnerungen aus stürmischen Tagen" den Verleger und Schriftleiter der „Freien Stimme", Wilhelm Moriell, wie folgt: „Dieser Mann, äußerlich noch etwas altmodisch, sonst aber auf der Höhe jener Zeit, war begeisterungs- und opferfähig; ihm war die Tendenz und Richtung seiner Zeitung nicht etwa Geschäfts-, sondern Herzenssache. Er war der brävste Mann im Hegau, vielleicht im ganzen Seekreis, noch nie von der Bahn des Rechtes abgewichen, nicht einmal gestrauchelt hatte er auf dem Pfad der Rechtschaffenheit . . ."

Schon im September 1865 wurde eine Ausgabe der „Freien Stimme" wegen eines Angriffes auf die Regierung amtlich beschlagnahmt. Die Staatsanwaltschaft beantragte eine achtwöchige Gefängnisstrafe für den Redakteur Wilhelm Moriell. Doch fand das Gericht nichts Strafbares in dem Artikel[1].

Anders, strenger urteilte das Gericht in einem späteren politischen Fall der „Freien Stimme". (Siehe folgenden Abschnitt!)

Der zweite hervorragende Schriftleiter der „Freien Stimme" war der Kaplan und spätere Stadtpfarrer *Friedrich Werber* (von 1870—1905). Friedrich Werber, 1843 in Ettenheim bei Lahr i. Schw. geboren, wurde 1866 zum Priester geweiht. Nach dreijähriger Tätigkeit als Kaplan in Waldshut — wo er mit Pfarrer Heinrich Hansjakob, dem damaligen Vorstand der dortigen Bürgerschule, in freundschaftlichem Verkehr stand, und der ihn auch zu politischer Betätigung anregte — wurde Friedrich Werber auf 15. September 1870 als Kaplaneiverweser nach Radolfzell versetzt. Noch im Kriegsjahr 1870 übernahm er die Schriftleitung der „Freien Stimme" und hatte sie volle 35 Jahre hindurch bis Ende 1905 inne. Der neue Redakteur Fr. Werber war nicht nur seinem Namen nach, sondern auch in der Tat ein „Werber" der „Freien Stimme"; denn dank seiner gewandten Feder hat er seine Zeitung aus kleinen Anfängen zu einem der einflußreichsten, weithin geschätzten und gefürchteten Blatt des badischen Oberlandes heraufgeführt. Dieser Leistung ist es wohl auch zuzuschreiben, daß z. B. die Altkatholikenbewegung von 1870 in Radolfzell kaum Fuß fassen konnte, während sie sich in der weiteren Umgebung zeitweilig ausbreitete.

In der sog. badischen Kulturkampfzeit, anfangs der 1870er Jahre, wurden der Verleger Wilhelm Moriell und der Redakteur Friedrich Werber wegen des politischen Freimutes der „Freien Stimme" vor das Radolfzeller Amtsgericht gestellt und zu Gefängnisstrafen verurteilt — Moriell zu zweimonatiger und Fr. Werber zu einer Haft von wenigen Tagen, die sie im hiesigen Amtsgefängnis (im Volksmund „Hotel Achteck" genannt) verbüßen mußten. Aber beide ließen den Humor und den Mut nicht sinken, sowohl die Buchdruckerei Moriell als auch die „Freie Stimme" entwickelten sich stetig vorwärts und aufwärts.

Wilh. Moriell, der Gründer und Herausgeber der „Freien Stimme", starb am 31. Dezember 1886. Sein drittältester Sohn, Buchdruckermeister Albin Moriell, hatte schon im Jahre 1885 die Wilhelm Moriell'sche Buch- und Zeitungsdruckerei übernommen und sie bis zu seinem Tode (1911) erfolgreich geführt. Bereits im Jahre 1888, nach dem Brand im Moriell'schen Haus Nr. 9 am Marktplatz und in der angrenzenden Pfarrhofscheune, verlegte Albin Moriell die Zeitungs- und Buchdruckerei in das von ihm neu erbaute dreistöckige Haus Nr. 10 in der Höllstraße[2].

[1] Nach den im Generallandesarchiv in Karlsruhe verwahrten „Jahresberichten der Großherzogl. Amtsvorstände", hier des damaligen, in jeder Hinsicht bedächtigen und toleranten Oberamtmanns von Senger in Radolfzell, 1862—1868.

[2] heute gehört das schön renovierte Haus dem Pflästerermeister Albin Linder.

Wie schon unter Wilhelm Moriell sind auch unter Albin Moriell aus der gut eingerichteten Druckerei und dem leistungsfähigen Verlag eine Reihe bedeutender Bücher und Schriften über Geschichte und Kultur der Bodenseegegend hervorgegangen.

Auch nach dem Ausscheiden aus der Redaktion (1905) blieb Stadtpfarrer und Dekan Monsignore Friedrich Werber bis zu seinem Tode (im Kloster Hegne 1920) ein Förderer und Mitarbeiter der „Freien Stimme". Werbers Verdienste um Stadt und Land, als Priester und Redakteur, wurden von hoher und höchster Stelle anerkannt und gebührend gewürdigt. Papst Leo XII. ernannte ihn (1890) zum Monsignore und Geheimkämmerer, der Großherzog von Baden zeichnete ihn mit dem Zähringer Löwenorden mit goldenen Schwertern aus, und die Stadt Radolfzell verlieh ihm (1906) das Ehrenbürgerrecht und benannte die frühere Eisenbahnstraße im Jahre 1932 in „Friedrich-Werber-Straße" um. Landwirt und Reichstagsabgeordneter Carl Diez, Radolfzell, widmete Monsignore Fr. Werber zu dessen 50jährigem Priesterjubiläum (1916) in Verehrung und Dankbarkeit sein im ehemals Moriell'schen Verlag Jos. Huggle, Radolfzell, herausgegebenes Buch „Radolfzell in Vergangenheit und Gegenwart".

Besitzwechsel und Gestaltwandel der „Freien Stimme" im Jahre 1911

Am *1. Oktober 1911*, kurz vor seinem Tode, verkaufte Albin Moriell seine Buch- und Zeitungsdruckerei in der Höllstraße, Haus Nr. 10, an den Verleger und Zeitungsdirektor Josef Huggle aus Ulm a. d. D. Josef Huggle, 1865 in Pfullendorf geboren, war aus seiner langjährigen Tätigkeit in der Presse bekannt; er leitete die „Offenburger Zeitung",

Josef Huggle 1865—1933
Firmengründer der Druckerei
Huggle & Rehm

den „Badischen Landsmann" und den „Schwäbischen Volksboten" (Ulm). Von nun an (1911) nannte er seinen neuen Besitz in Radolfzell, Höllstraße 10, Wilhelm Moriell'sche Buch-, Akzidenz- und Zeitungsdruckerei Josef Huggle. Geschäftsführer war sein ältester Sohn Kurt Huggle.

Des neuen Firmengründers Bestreben war, die „Freie Stimme" als ein populäres Blatt der breiten Schichten des Volkes weiterzuführen und auszubauen, fußend auf dem sicheren Boden der christlichen Weltanschauung und geleitet nach den erprobten Grundsätzen der

Zentrumspartei: „Für Wahrheit, Freiheit und Recht". Aufgabe der „Freien Stimme" sei es auch, alles zu meiden, was etwa zur Verschärfung der konfessionellen Gegensätze beitragen könnte, vielmehr getreu dem Motto: „Katholik und Protestant Hand in Hand fürs Vaterland!".

Die Gesamtgeschäftsführung von Druck und Verlag in Radolfzell lag seit 1914 in den Händen des ältesten Sohnes des Verlagsdirektors Josef Huggle-Ulm, Kurt Huggle (geboren 1889 in Ulm). Schmerzlich für die Familie Huggle war der Verlust ihres jüngsten Sohnes Eugen Huggle (er fiel im ersten Kriegsmonat, August 1914, im Felde). Der jungen Tatkraft Kurt Huggles und dem erfahrenen Rat seines Vaters in Ulm sowie der treuen Mithilfe der nicht zum Kriegsdienst eingezogenen Betriebsangehörigen gelang es trotz der allgemeinen wirtschaftlichen Schwierigkeiten in den Kriegs- und Nachkriegsjahren, den Geschäftsbetrieb aufrecht zu erhalten, ja sogar zu erweitern.

Am *18. Februar 1918* erwarb Direktor Josef Huggle von der Witwe des Radolfzeller Weinhändlers Karl Franz Müller dem Jüngeren das Haus Nr. 1 in der Höllstraße und ließ es zu dem neuzeitlichen Kunst- und Verlagshaus Josef Huggle & Sohn (Kurt) um- und ausbauen und darin die technischen Anlagen und den Schriften- und Maschinenpark erweitern und erneuern.

Am *21. Februar 1921* verlegte dann die Firma Huggle & Sohn ihren ganzen Betrieb, die Buch- und Zeitungsdruckerei samt Verlag und Redaktion, vom Hause Höllstraße 10 in das neue stattliche Gebäude *Höllstraße 1*. Noch bis vor kurzem leuchtete an beiden Schauseiten des Hauses in vorbildlicher gotischer Schrift die Geschäftsbezeichnung „Freie Stimme", Buch-, Kunst- und Verlagsdruckerei Huggle & Sohn.

Vom *1. März 1921* an erschien die „Freie Stimme" im neuen Gewande als vaterländische und katholische *Tageszeitung* und als ältestes Zentrumsblatt der Bodenseegegend sowie als Amtliches Verkündigungsorgan des Amtsbezirks Konstanz und der Stadt Radolfzell mit den Beilagen „Der Hausfreund" und „Der Ratgeber" und „Praktische Mitteilungen für Gewerbe und Handel, Land- und Hauswirtschaft". Wie schon unter Wilhelm und Albin Moriell sind auch aus der neuzeitlich eingerichteten Druckerei und dem leistungsfähigen Verlag Josef Huggle & Sohn eine Reihe bedeutender Bücher und Schriften über Geschichte, Kultur und Wirtschaft der Bodenseegegend und des Hegaus hervorgegangen.

Vorübergehender politischer Kurswechsel der „Freien Stimme" (1924—1925)

Etwa ein Jahr lang, von 1924—1925, stand die „Freie Stimme" Radolfzell im Dienste der Deutschnationalen Volkspartei. Einige Familien des Bodenseeadels hatten die Zeitung durch finanziellen Einfluß in deutschnationales Fahrwasser gelenkt; doch blieb der Charakter der „Freien Stimme" als katholische Zeitung gewahrt. Der Zeitungsverlag nannte sich damals „Ratoldus-Verlag Freie Stimme". Geschäftsführer war Kurt Huggle und nach dessen Rücktritt Geo Geppert, Radolfzell.

Die „Freie Stimme" wieder im Dienste der Zentrumspartei (1925—1936)

Unter der tüchtigen, umsichtigen und maßvollen redaktionellen Leitung von *Konrad Gunst* erlebte die „Freie Stimme" noch einmal eine Spätblüte. Wegen des gediegenen Inhalts ihrer Beilage „Heimat am See" mit heimat- und volkskundlichen Beiträgen fand sie viele treue Leser und Bezieher. Den stark verbreiteten Konkurrenzblättern (Konstanzer Zeitung, Deutsche Bodensee-Zeitung, Konstanz, Schwarzwälder Bote, Oberndorf a. N., Volkswille, Singen a. H.) gegenüber konnte sich die „Freie Stimme" noch etwa ein Jahrzehnt als selbständige Tageszeitung behaupten. Konrad Gunst, wohnhaft in Radolfzell, war viele Jahre auch Bezirks- und Ortsvorsitzender der Zentrumspartei und deren Vertreter im Bürgerausschuß Radolfzell; 1946 wurde er Mitbegründer der damaligen Badischen Christlichen Volkspartei und der Christlich Demokratischen Union, ferner stellvertretender Vorsitzender des Presseverbandes Baden (e. V.) im Deutschen Journalistenverband. Von 1946—1962 war er politischer Redakteur des „Südkurier" Konstanz. Für seine Verdienste um Heimat und Volk wurde ihm am 1. Januar 1961 das Bundesverdienstkreuz I. Klasse des Bundesverdienstordens verliehen.

Höllstraße Nr. 1, Radolfzell — Verlagsdruckerei — Verlag und Redaktion der „Freien Stimme" 1911—1941 — Redaktion und Geschäftsstelle des „Südkurier" (Radolfzeller Zeitung) 1945—1959 und seit 1962

Buch- und Zeitungs-Druck und Verlag Huggle & Sohn (1933—1938)

Nach dem Tode des Verlagsdirektors Josef Huggle (am 25. November 1933 in Ulm) stand sein Sohn Kurt Huggle als Geschäftsinhaber an der Spitze des Verlagsdrucks Huggle & Sohn, Radolfzell. Am 1. September 1935 übernahm der Verbo-Verlag in Friedrichshafen a. B. das Verlagsrecht der „Freien Stimme", nachdem schon mehrere Jahre vorher die „Freie Stimme" dort hergestellt wurde; nur noch der örtliche Nachrichtenteil und die badische Seite wurde im Verlag der „Freien Stimme Radolfzell hergestellt.

Das nahende Ende der „Freien Stimme" (1936)

Am 1. Mai 1936 mußten im Zuge des durch die nationalsozialistische Reichsschrifttumskammer erlassenen Gesetzes über die Gleichschaltung der deutschen Presse sämtliche örtlichen Zeitungen des Kreises, darunter auch die Verbo-Freie Stimme — trotz heftigen Widerstandes — zusammengelegt werden in die „Seekreis-Zeitung", die ihre Hauptgeschäftsstelle in Singen (Hohentwiel) im ehemaligen Gebäude des (sozialdemokratischen) „Volkswille" eröffnete. Als die „Seekreis-Zeitung" schon bald in finanzielle Schwierigkeiten geriet, wurde ihr Verlagsrecht an die „Deutsche Bodensee-Zeitung" in Konstanz abgetreten. Durch diesen Zusammenschluß mit der schon im Jahre 1923 gegründeten „Deutschen Bodensee-Zeitung" entwickelte sich dieses Blatt — trotz schärfster Konkurrenz des NS-Parteiorgans „Bodensee-Rundschau" Konstanz — zu einer im ganzen Seekreis weitverbreiteten Zeitung. Die „Freie Stimme" konnte sich nur im Verband der „Deutschen Bodensee-Zeitung", Konstanz, mit dem bescheidenen Heimatteil *„Radolfzeller Tagespost"* etwa noch fünf Jahre halten (bis 1941); ihr früherer Redakteur Konrad Gunst war seit 1936 als politischer Redakteur der DBZ tätig.

Verlagsdruckerei Huggle & Rehm, Radolfzell (1938-1948)

Im Februar 1938 wandelte sich die Firmenbezeichnung Huggle & Sohn unter Berufung des langjährigen Prokuristen des Hauses, Karl Rehm (geb. 1888, gest. 1952) zum Mitinhaber des Unternehmens um in Firma „Verlagsdruckerei Huggle & Rehm KG.".

Der Schlußstrich unter die „Freie Stimme" (1941)

Trotz damals wiederholter Zusicherung der NS-Partei, die „Deutsche Bodensee-Zeitung" Konstanz könne als große Grenzlandzeitung weiterbestehen, mußte doch am 30. Juni *1941* die „Deutsche Bodensee-Zeitung" und mit ihr auch der örtliche Teil, die „Radolfzeller Tagespost", auf Anordnung der NS-Regierung ihr Erscheinen einstellen.

Damit endete nach 75jährigem Bestehen die einst selbständige „Freie Stimme", die traditionsreiche und vielgestaltige älteste und katholische Radolfzeller Zeitung.

Verlagsdruckerei Huggle & Meurer KG., Radolfzell

Nach Kurt Huggles Tod — er starb am 24. April 1945 (am Vortag der Besetzung Radolfzells durch die französischen Streitkräfte) — übernahm Klaus Meurer (geb. 1923 in Berlin), Sohn des Patentanwalts Claus Meurer und Schwiegersohn des Kurt Huggle, im Jahre 1948 die Geschäftsleitung der Verlagsdruckerei unter der Firmenbezeichnung: „Huggle & Meurer KG., Buchdruck-Offset-Verlagshaus Radolfzell". Das Unternehmen entfaltete sich unter der neuen Führung zu neuer Blüte und Leistung.

Im Zeichen des erfreulichen Aufstiegs erstellte die Firma i. J. 1960/61 in der Löwengasse ein neues, großes Gebäude, einen der modernsten Werkbauten in der Radolfzeller Altstadt. Im November 1961 ist da das Druckerei- und Verlagsunternehmen eingezogen. Damit hat es Abschied genommen von dem stattlichen alten Bau Höllstraße 1, in dem der Betrieb 40 Jahre untergebracht war; in den umgebauten Räumen des Erdgeschosses haben im Jahre 1962 mehrere Radolfzeller Geschäftsleute ihre neuen Verkaufsstätten eröffnet.

Es gebührt sich, in dieser Geschäfts-Chronik auch die Namen der *Schriftleiter der „Freien Stimme" und langjährige Mitarbeiter des Zeitungsverlages und der Druckerei* festzuhalten. Wir nennen

Schriftleiter:

Wilhelm Moriell, Friedrich Werber, Julius Trunk, Dr. Wilhelm Sedlmayer, N. Engesser, August Becker, Dr. Renz, Dr. Edenhofer, Konrad Gunst.

Langjährige verdiente Mitarbeiter in Druck und Verlag:

Karl Rehm, 25 Jahre Dienst als Buchhalter, Prokurist und Mitinhaber; gest. 1952.
Franz Enz, 46 Jahre Dienst als Schriftsetzer, technischer Betriebsleiter und Prokurist; gest. 1962.
Fidel Breinlinger war über 40 Jahre Reisevertreter; gest. 1946.
Josef Bodenmüller war fast 40 Jahre Zeitungsfahrer und Hausmeister; gest. 1961.
August Boller, seit 33 Jahren Schriftsetzer und Maschinenmeister.
Gebhard Depfenhart war 26 Jahre Verlagsbuchhalter, Anzeigenleiter und Prokurist.
Ferdinand Schmitz war von 1911-1919 Geschäftsführer und Redakteurstellvertreter.

Auf einem Ehrenabend im Januar 1961 würdigten die Firma Huggle & Meurer, Bürgermeister Albrecht, Radolfzell, und die Landesregierung die Verdienste der langjährigen Betriebsangehörigen.

Als nach dem zweiten Weltkrieg am 7. September 1945 — freudig begrüßt — die erste Nummer des neugegründeten *„Südkurier"* Konstanz als unabhängige *Tages- und Heimatzeitung* für Oberbaden und das Bodenseegebiet erschien, erstand als eine ihrer zehn Heimatausgaben wieder für den Bezirk Radolfzell als Einlageblatt die „Radolfzeller Zeitung". Die örtliche Schriftleitung und Geschäftsstelle Radolfzell befanden sich von 1945 bis 1959 im Hause Höllstraße Nr. 1, wo vorher fast 40 Jahre die „Freie Stimme" untergebracht war. 1959 verlegte der „Südkurier" seine Dienststellen in das neue Gebäude der Bezirkssparkasse Radolfzell, Haus Nr. 3 am Marktplatz. Und weil nichts beständiger ist als der Wechsel, ist dann die „Radolfzeller Zeitung" des „Südkurier" im Mai 1962 wieder in den alten, aber erneuerten Bau Höllstraße 1 eingezogen. Wir wünschen ihr viel Glück und stetigen Erfolg im Dienste von Volk und Heimat am See.